

»Der Gerechte freut sich im Herrn und hofft auf ihn, und in ihm frohlocken alle, die rechten Herzens sind.«
(Ps. 63, 11.)



Ganz dem Willen Gottes hingegeben,
fiel am 7. Mai 1942 in Rußland der
H o c h w ü r d i g e H e r r

THEO VOLLMER

aus M.Gladbach, Kaplan in Jochberg
in Tirol, geboren am 28. Dezbr. 1911,
San.-Gefreiter in einem Gebirgsjäger-
regiment.

Über seinem Leben stand die Liebe, die
er in reichstem Maße verschenkte. Von
8 Geschwistern war er der Jüngste.
Seinen Eltern war er die Freude und

die Erfüllung ihres Lebensabends. Mit
seiner großen Liebe und steten Heiter-
keit machte er den Geschwistern das
Leben im Elternhause erst recht reich
und schön. Nach hartem Ringen, aber
zielsicher, vollendete er im März 1939
in Salzburg seine theologischen Studien
mit Auszeichnung. Am 25. März 1939
wurde er in Salzburg zum Priester ge-
weiht und feierte am 10. April 1939 in
der Münsterpropsteikirche in M.Glad-
bach sein feierliches Primizamt. Im
Herbst 1939 sandte ihn sein Bischof nach
Jochberg. Mit seinem Pfarrer lebte er
im besten, ungetrübten Einvernehmen
und es verband sie eine gegenseitige
Hochschätzung. Mit unermüdlichem
Eifer arbeitete er in der Kinder- und
Erwachsenenseelsorge. Als echter Chri-
stusjünger wollte er sich in Liebe ver-
schenken und allen Menschen Freude
bringen. Für die Musik begabt und
begeistert, die Natur und die Kunst
liebend, brachte er auch den Menschen
aus dem Alpenland diese Gottesge-
schenke nahe. Alles diente ihm zur
Verherrlichung Gottes. Am 20. Mai 1940,
nach einem halben Jahre Seelsorgs-
arbeit, wurde er als Gebirgsjäger ein-
gezogen. Während seines Soldatenle-
bens zeigte es sich, wie nachhaltig sein
Einfluß in der Pfarre schon war. Trotz
des angestrengtesten Dienstes während

der militärischen Ausbildungszeit und während des Griechenlandfeldzuges blieb der Kontakt mit den Pfarrangehörigen durch eine zahlreiche Korrespondenz erhalten. Sein tiefes Gottvertrauen war unerschütterlich. Dieses leuchtete in all seinen Feldpostbriefen durch. An seine Mutter schrieb er einmal: »Macht Euch keine Sorge um mich. Mir geht es immer gut. Gott allein weiß, was das Beste für uns ist.« Im letzten Feldpostbrief, kurz vor seinem Tod, schrieb er: »Die Heldengräber halten wir hoch in Ehren und schmücken sie. Alle tragen das Kreuz unseres Heilandes. Kreuze in einem Lande, welches das Kreuz ausrottete. Wir stellen es wieder auf.« Christus war der Anfang und das Ende seines Lebens. Ausgestattet mit vielseitiger Begabung, dabei äußerst bescheiden, hochherzig und selbstlos, stets heiter und froh, bleibt er allen, die ihm begegnet sind, unvergeßlich. Auf dem Gebirgsjägerfriedhof 85 in Rußland wurde er mit allen kirchlichen und militärischen Feierlichkeiten beigesetzt. Bei den militärischen Vorgesetzten und seinen Kameraden wird der Heimgang des reifen, ruhigen und doch stets heiteren und hilfsbereiten Kameraden sehr betrauert. Im tiefen Schmerz um den lieben Heimgegangenen trauern seine Angehörigen, sein Pfarrer, seine Pfarrangehörigen und seine Freunde.



»Wenn ich mit den Zungen der Menschen und Engel redete, aber die Liebe nicht hätte, wäre ich nur tönendes Erz oder eine klingende Schelle.«
(1. Ko. 13, 1.)